

Superkräfte

von Alexandra Berlina

dem Impro-Theater entnommen und angepasst

Arbeitsformat

Aufwärmspiel, Eisbrecher, Glücklichmacher; kann zusätzlich als Vorstellungsrunde dienen

Dauer

Je nach Gruppengröße; ohne Diskussion – 1/2 Minute pro Person; mit Diskussion (Variante 1, siehe unten) 5-10 Minuten länger

Sprache(n), Alter

beliebig

Ziele/Wirkungen

Sind Literaturübersetzer:innen wirklich so unsichtbar und ungewürdigt? Vielleicht ist die Lage gar nicht so schlecht, aber mehr Lob ist immer eine gute Sache! Diese Übung hat drei Ziele:

- die (Un)sichtbarkeit von Übersetzenden ohne Theorie und Moralismus anzusprechen,
- für Spaß und Bewegung zu sorgen (v.a. zwischen Sitz- und Arbeitseinheiten),
- vor allem aber: auf gegenseitiges Loben einzustellen, damit die Textbesprechungen freundlich ausfallen.

Setting/Räumliche Voraussetzung

Idealerweise eine Bühne, aber jeder Raum, in dem eine Person im Sichtfeld aller anderen stehen kann, tut es auch.

Material

keins

Vorbereitung / Aufwand

Sehr gering. Je nach Alter der Teilnehmenden vielleicht etwas mehr Input zum Thema Sichtbarkeit von Übersetzenden vorbereiten; bei einem Durchschnittsalter unter 14 ist die Einführung eher sehr kurz zu halten.

Kurzbeschreibung

Es wird im Applaus gebadet!

Methodenbeschreibung

Die Kursleitung thematisiert die Sichtbarkeit der Übersetzenden in Rezensionen u.Ä. Dann etwa die folgende Ansage: „Aber wollen wir nicht alle Aufmerksamkeit und Lob? Erinnern wir uns mal daran, wie es sich anfühlt! Jede-r von euch kommt einmal nach vorne, und verkündet feierlich eine vollkommen unspektakuläre Fähigkeit als Superkraft, zum Beispiel: ‚Meine Superkraft ist: Ich kann meine Nase kratzen!‘ oder ‚...das Alphabet aufsagen!‘ Und alle anderen klatschen dann ganz, ganz wild!“ An dieser Stelle bitte vormachen, mit Wow-Rufen und überschwänglichem Jubel. Es ist wichtig, zu betonen, dass die Teilnehmenden nichts wirklich Beeindruckendes machen sollen, nur eine vollkommen normale Kleinigkeit! Sie kann etwas mit Übersetzung zu tun haben (also z.B. einen simplen Gegenstand in einer Fremdsprache benennen), muss aber nicht.

Variante 1, als Diskussionsabschluss:

Eignet sich vor allem bei älteren Jugendlichen. Man beginnt mit der Frage: „Habt ihr mal richtige gute Übersetzungen gesehen? Und richtig schlechte?“ In den meisten Gruppen werden erfahrungsgemäß eher schlechte aufgefallen sein, wenn überhaupt. Falls Ihre Gruppe eine Ausnahme ist und den Teilnehmenden großartige Übersetzungen einfallen, verdient die Gruppe Bewunderung für das aufmerksame Lesen!

Auch wenn weder schlechte noch gute Übersetzungen einfallen, geht es mit der Frage weiter: „Ist es einfacher zu merken, wenn etwas toll ist, oder wenn etwas schlecht ist?“ Die erwartete Antwort ist die zweite: Einen „guten“ Text nimmt man eher als „normal“ hin; wir merken ja auch eher, wenn die Waschmaschine nicht funktioniert, als dass sie wunderbar funktioniert. Und ein Verriss ist tendenziell einfacher zu schreiben, als eine Lobeshymne. (Oder?) Es kann aber natürlich sein, dass großartige Gegenargumente kommen; es lohnt sich, dafür offen zu bleiben.

Nach der Diskussion heißt es dann: Jetzt wollen wir mal das Loben üben! > Übung wie oben geschrieben

Variante 2, als Kennenlernspiel:

Als erste Veranstaltung des Treffens, statt einer herkömmlichen Vorstellungsrunde: Die Teilnehmenden nennen nicht nur ihre Superkraft, sondern zuerst auch ihren Namen (und eventuell Alter, Sprachkombi oder was auch immer die Kursleitung wissen möchte). Varianten 1 und 2 lassen sich auch kombinieren.